

Sperrfrist: Mittwoch, 4. März – 20.00 Uhr

Landeskirche als Solidargemeinschaft

Die Bedeutung der Landeskirche als Solidargemeinschaft zwischen reichen und armen Gemeinden hat Landesbischof Dr. Johannes Friedrich heute beim Jahresempfang des Dekanats Weißenburg betont. Friedrich erinnerte daran, dass es nach dem Krieg die reichen fränkischen Gemeinden waren, die im Rahmen des landeskirchlichen Finanzausgleichs die Möglichkeit schufen, für Zehntausende evangelischer Vertriebener neue Gemeinden und neue Kirchen zu bauen.

Inzwischen freue sich die Landeskirche über das hohe Kirchensteueraufkommen in den oberbayerischen Kirchengemeinden im „Speckgürtel um München“, so Friedrich. Davon profitierten heute Gemeinden, die „vor zwei Generationen noch unter den Gebern waren“.

Nachdrücklich warb Friedrich für ein Verständnis der Landeskirche als Solidargemeinschaft: „Wir brauchen in der Kirche keine Schere zwischen Reichen und Armen, zwischen Starken und Schwachen“.

Als „Unsinn“ bezeichnete der Landesbischof jede Entgegensetzung von Kirchengemeinden und Landeskirche. Beide Größen verdankten sich historischer Entwicklungen und hätten ihren „guten Sinn“. Doch nur im „konstruktiven Zusammenwirken“ von Kirchengemeinden und Landeskirche sei der Kirche gedient.

München, 4. März 2009
Johannes Minkus, Pressesprecher